

### „Die gute, alte Zeit“

**Gab es sie denn irgendwann?**

**Auch die Roggenburger Geschichtsliteratur liefert kaum eine Bestätigung.**

Oft ist, besonders von älteren Zeitgenossen, der Spruch von der „guten, alten Zeit“ zu hören, wenn sie mit irgendeiner neuen Erkenntnis oder Vorschrift nicht zurechtkommen. Soweit sich der Ausspruch auf die eigene Befindlichkeit bezieht, mag er durchaus seine Berechtigung haben. Die Beschwerden des Alters mit der nachlassenden körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit lassen selbstverständlich die **alte Zeit gut** und besser als die Gegenwart erscheinen. Dem Liedtext: „Schön war die Jugend, sie kommt nicht mehr...“ kann niemand widersprechen.

Auf die allgemeinen, heutigen Lebensverhältnisse bezogen, lässt sich der Spruch jedoch nicht generell anwenden. Ein Blick in die Geschichtsliteratur macht rasch klar, dass es kaum eine längere Zeitepoche in der Vergangenheit gab, die ausschließlich als **gut** bezeichnet werden könnte.

Zu allen Zeiten wurde um die persönlichen Rechte zwischen Untergebenen und Herrschenden gekämpft. 1525 versuchten die von Adel und Kirche unterdrückten Bauern in unserer Region, nach ihren vergeblichen Gesuchen, durch Rebellion und letztendlich Krieg, vor allem die Abschaffung der Leibeigenschaft zu erreichen. Sie wurden niedergeschlagen, die Anführer hingerichtet oder hart bestraft und keine ihrer Forderungen wurde erhört (siehe in unserer Schriftenreihe Ausgaben RGB 1, 2 und 3 von 1981).

Selbst in Zeiten und in Regionen, in denen die Katholische Kirche das Sagen

hatte, entstand nie eine friedvolle, **gute Zeit** für die Landbevölkerung. Die Zeiten der Inquisition, vom Ende des 12ten Jahrhunderts bis etwa 1870, waren gnadenlos. Ein falsches Wort genügte um zum Ketzer und dadurch verfolgt, verhaftet und gefoltert zu werden. Weibliche Verdachtspersonen wurden zu Hexen erklärt und auf dem Scheiterhaufen öffentlich verbrannt.

Nicht besser waren die Zeiten des Nationalsozialismus von 1933 bis 1945. Die Regimegegner hatten bei Bekanntwerden ihrer Gesinnung mit Haft, oft sogar mit Hinrichtung zu rechnen.

Mit 2385 Paragrafen regelt heute das Bürgerliche Gesetzbuch das Zusammenleben der Bürgerinnen und Bürger in unserer Republik. Deshalb sind die Chancen für den Normalbürger zu „seinem Recht“ zu kommen heute weitaus größer als in irgendeiner „**guten, alten Zeit**“. Andererseits belegen die zahlreichen Revisionen nach Gerichtsurteilen, die in der nächsten Instanz oft mit gegenteiligem Ergebnis enden, dass „alles was Recht ist“ immer noch Auslegungssache bleibt und von vielen unwägbaren Faktoren beeinflusst werden kann.

Auch die Geschichtsannalen Roggenburgs berichten über die Bemühungen der klösterlichen Obrigkeit, die alte, oft unverständliche Rechtsprechung zu verbessern und zu vereinheitlichen (RGB Nrn. 8 und 9 vom Sept.1983).

Allein der Vergleich der Zahlen über die durchschnittliche Lebenserwartung der

Deutschen von früher und heute, weist auf ein hilfloses Gesundheitswesen in alter Zeit hin. Um 1860 lag die Lebenserwartung bei 50, heute ist sie bei Männern etwa bei 78 Jahren und bei Frauen bei ca. 83 Jahren.

Über den Gesundheitszustand der Roggenburger Bevölkerung schreibt der Landgerichtsarzt Dr. Johann Beck in seinem Physikatsbericht von 1860 an den Bayer. König, dass die aus den *verwachsenen und versumpften Roggenburger Weihern* aufsteigende *Sumpfluft* bei den Bewohnern von Biberach und Meßhofen *das ganze Jahr über edemische und nervöse Faulfieber* verursachen würde (RGB Nr. 100 vom Juni 2017). Auch beklagt Beck, dass die Bauern schon in jungen Jahren durch den häufigen Konsum von *billigem Fusel (Kartoffelbranntwein)* zu *Magen-, Verdauungs- und Harnbeschwerden neigen und dessen Güte nach dem Maßstabe der Bauern desto größer sei, je weniger sie davon zu einem Kanonenrausche bedürfen.*

Auch hinsichtlich der gegenwärtigen Pandemie kann die „**gute, alte Zeit**“ keineswegs unbefleckt glänzen. Durch Pest, Cholera, Typhus und weitere Epidemien und Pandemien wurden durch alle Jahrhunderte Millionen von Menschen weltweit hinweggerafft. In vielen deutschen Landen dezimierten sich durch die Pest die Bevölkerungszahlen um bis zu 70%. Die letzte große Pestepidemie wütete 1771 in Moskau, seither ist sie in Europa nicht mehr aufgetreten. Allerdings brach sie 2017 wieder auf Madagaskar aus und forderte dort über 200 Tote.

Aber nicht nur Seuchen und Naturkatastrophen haben zu allen Zeiten die Menschheit heimgesucht. Vor allem der Mensch selbst hat durch großwahn-sinnige Despoten immer wieder Eroberungskriege und auch Glaubenskriege geführt, sodass nie eine längere Epoche friedlicher Zeit entstehen konnte.

Mein persönlicher Familien-Stammbaum umfasst lückenlos 14 Generationen, von 1577 bis 2017 mit allen Lebensdaten und kurzen Lebensbeschreibungen der 97 aufgeführten Personen. Mit Geburtsjahrgang 1941 befinde ich mich in der 11ten Generation. **Keine** dieser 11 Generationen blieb ohne Kriegserlebnisse. Die Generation meiner Eltern und meiner Großeltern musste zwei Weltkriege erfahren und die schmerzhaften Nachkriegsjahre durchstehen. Die 12. Generation in diesem Stammbaum könnte, sofern uns der Friede erhalten bliebe, die erste werden, die wenigstens von dieser Geisel verschont würde.

Fazit: Schon immer haben die Geschichtsschreiber und Chronisten die Schreckensereignisse ausführlicher behandelt und festgehalten als den weniger spektakulären Alltag ihrer Zeit. Wenn also dennoch der Spruch von der „**guten, alten Zeit**“ so nachhaltigen Bestand hat, hängt das wohl mit dem Wunschenken und der Sehnsucht vieler Unzufriedener der älteren Generation nach einem besseren und erträglicheren Altersabend zusammen.

*Man hört oft von ergrauten Greisen,  
die gern die **alten Zeiten** preisen.  
Doch wer von uns wär` schon bereit,  
zu tauschen mit der **alten Zeit**?*

*Dies hieß auf vieles zu verzichten,  
mit schwerer Hand müsst` man verrichten,  
all das was digital getaktet  
und uns so angenehm entlastet.*

*Vollklimatisiertes Haus,  
am Hahn kommt warmes Wasser raus,  
einkaufen per Internet,  
Homeoffice, ja, auch sowas geht.*

*Die **alte Zeit** war rau und hart,  
viel leichter ist die Gegenwart!  
Und mit dem ständigen Vergleichen,  
ist ohnehin nichts zu erreichen.*

Quellen:  
Wikipedia,  
Gemeindearchiv Roggenburg,  
Gerhard Willi, Volks- und landeskundliche Beschreibungen  
„Entlang der Iller“, Physikatsbericht über den Landgerichts-  
bezirk Roggenburg,  
Familienarchiv

Verfasser: Lothar Mareis